

anstatt und neben den alten Frischfeuern mit Hammerbetrieb die aus England gekommenen Puddelöfen mit Walzbetrieb eingeführt wurden, wodurch ein flotterer Fortgang der Stabeisenerzeugung erzielt wurde. Bald darauf (in den Fünfziger-Jahren) entstanden bei uns die ersten (ebenfalls aus England gekommenen) Coakeshochöfen. Durch die drei angeedeuteten Factoren (Dampf, Puddeln und Coakes) wurde die Eisenproduction in Böhmen wesentlich gesteigert, dabei aber die Eisenqualität (des Phosphorgehaltes der böhmischen Erze wegen) namhaft vermindert; das böhmische Walzeisen der damaligen Zeit galt im Allgemeinen als schlechtes Eisen und konnte sich nur durch seine Billigkeit (im Vergleiche mit dem steirischen Eisen u. dgl.) auf dem Markte halten. Die böhmische Eisenindustrie mußte seitdem eine bittere Schule der Erfahrung und angestrongter geistiger Arbeit durchmachen, bis sie den gegenwärtigen in Bezug auf Qualität und Quantität glänzenden Standpunkt errang.

Damals — anfangs der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts — begann eine Unternehmung im Eisenhüttenwesen sich zu entwickeln, deren Geschichte zugleich die Entwicklungsgeschichte der böhmischen Eisenindustrie der Neuzeit in sich schließt; dieser Hauptrepräsentant des modernen böhmischen Eisenhüttenwesens ist das Eisenwerk Kladno der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft.

Diese Actiengesellschaft entstand aus der Kohlengewerkschaft „Klein, Lana und Novotný“ (formell) im Jahre 1856 zu dem Zweck, um den von der Gewerkschaft bereits acquirirten, ebenso ausgedehnten als hoffnungsvollen Grubenbesitz in dem Kladnoer Steinkohlenrevier entsprechend zu verwerthen. Deshalb wurde (bereits um 1850) der Eisensteingrubenbesitz erworben, welcher, an die damaligen fürstlich Fürstenberg'schen Erzfelder bei Nučitz angrenzend, eine überaus reiche Quelle für eine nachhaltige Eisenproduction darbot. Die Chancen der neuen Unternehmung erschienen umsomehr versprechend, da einerseits in der unmittelbaren Nachbarschaft der Nučitzer Eisenerze bei Tachlovitz ein prächtiger Kalkstein als Zuschlag für das Erzverschmelzen zu gewinnen war und andererseits ansehnliche Partien der Kladnoer Kohle sich als backend und hiermit zur Coakesbereitung geeignet erwiesen. Da sich außerdem die Nučitzer Eisensteine (reich an Eisen bei geringem Quarzgehalt) zu der eben damals aus England sich verbreitenden Eisenerz-Verschmelzung mit Coakesbetrieb vorzüglich eigneten, waren alle Bedingungen für die Großproduction nach den damals sich geltend machenden Anforderungen vorhanden. Das Resultat war, daß zunächst zwei Eisenhochöfen mit den erforderlichen Hilfsbauten, namentlich auch mit einer eigenen Coakerei, in Kladno hergestellt und in den Jahren 1854, beziehungsweise 1856 in Betrieb gesetzt wurden. Gleichzeitig wurde von Kladno zu den Nučitzer Erzgruben und Tachlovitzer Kalksteinbrüchen eine normalspurige Eisenbahn erbaut und im Jahre 1857 eröffnet.

Das so neu entstandene Eisenwerk, „Abalberthütte“ genannt, wurde alsbald wesentlich erweitert, indem bereits von 1858 bis 1860 vier neue Coakes-Hochöfen von je